

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 82.

Samstag, den 16. Juli 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

**Voss'sches Vogelfutter** Singfutter für Kanarien, „Ceres“ bestes Kanarien-Aufzuchtfutter, Nachtigallen-, mit der Schwalbe Drosseln-, Papageien-, Prachtfinken-, Kardinal-, Lerchen-, Meisen-, Dompaffent- 100fach prämiert! u. Specialfutter für alle einheim. Finkenarten, „Exquisit“ Feinfutter für zarte Weichfresser, Voss'scher patent. Milbenfänger, Reform-Fischfutter, „Munditia“, Hundereinigungspulver, Voss'scher Blattlaustod, präpar. Vogelsand, Voss'sches „Musca mit der Schwalbe“ (gesetzlich geschützt) das beste Futter für Fische u. weichfressende Vögel jeder Art, erhältlich in Wildbad bei  
Carl Wilh. Bott.

Broschüren „Der praktische Vogelpfeger“ Anleitung zur Pflege u. Zucht UMSONST.

Revier Calmbach.

## Brennholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 21. Juli ds. Js. vormittags 10 Uhr vor der Jägerhütte im Distrikt Kälbling aus den Abt. Stockwinkel, Wulzenschlägle u. Kollmisch:

Nm.: 182 tannene Brennrinde, 141 dto. Anbruch.

## Verloren!

Ein Armband mit Brillanten  
und 4 Saphiren

auf dem Weg in den Kgl. Anlagen vom Theater bis zum K. Bad-Hôtel. Gegen

hohe Belohnung  
auf dem Bureau des Kgl. Bad-Hôtels  
abzugeben.

**MAGGI**

— zum Würzen der Suppen —  
ist soeben wieder eingetroffen bei:

Gust. Hammer, Colonialw.

Original-Fläschchen No. 0 werden zu 25 S; No. 1 zu 45 S; No. 2 zu 70 S mit Maggi nachgefüllt.

I<sup>a</sup> Emmenthaler,

I<sup>a</sup> Edamer,

I<sup>a</sup> Rahm-Käse

empfiehlt

Fr. Treiber.

Wildbad.

## Verkauf eines Gasthofes.

Aus der Konkursmasse des Karl Weber, Lindenwirts hier  
kommt am

Montag, den 18. Juli 1898

vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathause erstmals im öffentlichen Aufsteich zum  
Verkauf:



Gebäude Nr. 239, 239 A, 239 B u. 239 C das Gasthaus zur alten Linde hier mit Wohnungsanbau, Hintergebäude, Gartenhaus mit Kegelbahn, 11 ar 67 qm Acker beim Haus, 13 ar 90 qm Acker mit Heuschauer und Eiseller im Silberacker,  
Gesamtanschlag —: 63,000 M.

Das Anwesen, in günstiger Lage, mit schönem vielbesuchten Wirtschaftsgarten, steht in vollem Betriebe und kann jederzeit eingesehen werden.

Der Käufer hat Gelegenheit das Inventar mitzuerwerben.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 9. Juli 1898.

Konkursverwalter:  
Amtsnotar Oberdorfer.

Der grösste Fortschritt im Waschverfahren!

\*\*\* Lessive Phénix \*\*\*

der Firma

Fabrikation für Lessive Phénix

(Patent J. Picot, Paris)

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,  
in den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr  
empfohlen.

Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden, dieselbe giebt bei einfachstem, schonendstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weisse u. vollständig geruchlose Wäsche.

Prämiert mit mehr als 40 Medaillen u. and. Auszeichnungen.

Zu haben in Wildbad bei C. Aberle senior.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwirte (Steuerkapitale) der in ihrem Besitze veränderten Gebäude in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlußsatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 19. Juli bis 8. August 1898 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus Zimmer Nr. 3 aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Pächter eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) derselben das Recht der Beschwerde zu (Ges. Art. 79 Abs. 2.)

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens bis zum

11. August ds. Jrs.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3.)

Wildbad, den 14. Juli 1898.

Stadtschultheißenamt:  
Bürger.



Löwenwarter & Co.  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher  
Apotheken sowie der besseren  
Geschäfte der Consumbranche,  
offerieren:

**COGNAC**

Marke: Stern-Cognac  
Deutsches Fabrikat

zu M. 2 — pr. Fl.

\*\*\* " " 2.50 " " Die Analyse  
\*\*\* " " 3. — " " des varieteten  
\*\*\* " " 3.50 " " Chemikers  
lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger  
Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die  
meisten französischen u. sind dieselben vom  
chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich zu Originalpreisen in 1/2 u.  
1/4 Flaschen in Wildbad bei Herrn Fr.  
Treiber, ferner bei Herrn G. Linden-  
berger (Fr. Funk's Nachfolger.)

### Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Samstag, den 16. Juli 1898.

32. Vorstellung. Duzend Karten gültig.

### Der Herr Senator

Lustspiel in 3 Aufzügen von Fr. v. Schön-  
than und Gustav Kadelburg.

Sonntag, den 17. Juli 1898.

33. Vorstellung. Duzendkarten gültig.

### Im weißen Höß'l

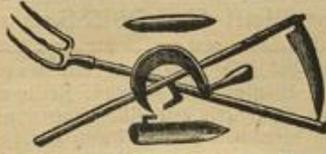
Lustspiel in drei Akten von Oscar Blumen-  
thal und Gustav Kadelburg.

Anfang 7 1/2 Uhr.

## Spiegel, Vorhang-Galerien und Sessel

empfehlen

Fr. Brachhold.



in besten Qualitäten empfehlen.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte May-  
länder Wetzsteine, Patentsensen-  
ringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu  
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-  
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,  
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-  
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel.  
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
Achtungsvoll

billig ausgeführt.  
Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

## Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck)

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster  
Auswahl

## Sessel jeder Art

sowie

## Vorhang-Galerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.

Achtungsvollst

Wilhelm Giese,  
Schreinermeister.

## Frisch eingetroffene Hochseefull- Vollheringe

à 6 Pfg. per Stück

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Ein ordentliches

## Kindsmädchen

wird für sofort gesucht.

Näheres bei Geschwister Freund, Haupt-  
straße.

Summierte, perforierte

## Briefverschlüsse

mit Abbildungen von Hotels, Fabriken,  
Billen, Portraits etc.

liefert G. Nieringer, Buchbinder.

Muster mit Ansichten von Wildbad liegen  
auf.

Große französische

## Pularden

italienische

Gänse, Enten u. Hühner

frisches

## Rehwild

ganz u. zerlegt  
alle Arten frische

## Fluß- u. See-Fische

empfehlen das Versandgeschäft

G. Gropp, Pforzheim.

Telephon Nr. 519.

Buztuch in bekannter Güte empfiehlt  
J. F. Gutbub.

## Rundschau.

Wilddbad, 11. Juli. (Personalnotiz.) Heute ist hier der preuß. Finanzminister v. Riquel zur Kur angekommen und im Hotel Bellevue abgestiegen.

Stuttgart, 9. Juli. Gutem Vernehmen nach wird Herzog Albrecht von Württemberg zur Zeit Kommandeur des Grenadierregiments Königin Olga, nach Beendigung der Herbstmanöver unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur einer preußischen Gardekavallerie-Brigade ernannt werden. Diese militärische Veränderung soll auf speziellen Wunsch des Kaisers geschehen; der Herzog wird entweder nach Berlin oder nach Potsdam in Garnison kommen und sonach mit seiner Familie auch in der Nähe der Prinzessin Pauline weilen, welche nach ihrer Vermählung mit dem Erbprinzen v. Wied ebenfalls nach Potsdam überstiedeln wird, wo wo ihr zukünftiger Gemahl bei den dortigen Garde-Ulanen in Garnison steht.

— Im Verlage von Paul Neff in Stuttgart ist soeben erschienen: „Kurzer Führer durch die Geschichte und die Ruinen des Klosters Hirsau“ von Dr. Paul Weizsäcker, Rektor in Calw. Der Führer mit einem Plan des neuen Klosters ausgestattet verdient in jeder Hinsicht volle Anerkennung und ist um den billigen Preis von 40 S durch den obigen Verlag zu beziehen.

Cannstatt, 10. Juli. Unsere Weinberge bieten einen traurigen Anblick dar, die empfindlich fühlbare Witterung und das anhaltende Regenwetter verhindern eine rasche und gleichmäßige Blüte und die Sädke, die anfänglich zu schönen Hoffnungen berechtigten, haben neben blühenden und verblühten Trauben eine Menge Ansätze, die völlig kahl sind, weil die Früchte abfallen. Wenn man an den Sädken rüttelt, sieht man die Beerchen in großer Zahl am Boden liegen. Heute schon steht fest, daß der Herbst gering ausfallen wird, auch wenn ein plötzlicher Witterungsumschlag eintreten werde. Recht bedauerlich ist es, daß auch die Kartoffelkrankheit infolge der Nässe stark um sich greift. Ganze Reihen werden schwarz und faulen.

Von den Fildern, 10. Juli. (Ernteaussichten.) Fast will es scheinen, als ob der Weltentker für heuer seine alte Verheißung zurückgezogen hätte, daß nie aufhören soll Samen und Ernte, Frost u. Hitze. Denn Tag für Tag verbirgt die Sonne ihr freundlich Angesicht hinter Regenwolken und morgens ist es so frostig, daß vielfach eingeeizt werden muß. Es ist gar nicht abzusehen, wie und wann heuer die Feldfrüchte zur Ernte austreifen sollen. Die Heuernte konnte jedoch, wenn auch später als sonst und mit vermehrter Arbeit, glücklich beendet werden und ist hinsichtlich der Menge reichlich ausgefallen. Sehr übel steht es aber mit den nah gelegenen Kartoffeläckern. Viele werden umgepflügt und mit Rüben bepflanzt. Auch das Kraut hat unter der andauernden Nässe stark gelitten. Kernobst giebt es wenig. Namentlich der Ertrag der Apfelbäume ist durch den Nuppenfraß und die Blutlaus auf ein Minimum reduziert. Der auf den Ertrag seines Feldes angewiesene Landmann sieht besorgt der Zukunft entgegen. Mögen wir vor Hagelschaden wie bisher gnädig bewahrt bleiben!

Heilbronn, 13. Juli. (Witzgesch.) In der Oststraße wird 3 St. kanalisiert und ist infolge des Regens der Boden ziemlich

erweicht. Einer Frau passierte nun das Mißgeschick, daß sie beim Ueberschreiten einer Lehmstraße im „Dreck“ stecken blieb und zum großen Vergnügen einiger Augenzeugen nicht mehr weiter konnte, sondern herausgeschäufelt werden mußte.

Bezweiler, 12. Juli. Heute ereignete sich hier ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Das dreijährige Söhnlein des Tagelöhners Haas fiel in einen mit Wasser gefüllten Zuber neben dem Hause und ertrank. Das Kind war einige Minuten zuvor noch bei seinen Eltern. Eine Schuld dürfte niemand treffen.

Neresheim, 11. Juli. Wie schon in Vöberach, so hatte auch in Ludwigsburg der Lehrerstand beim Preisingen einen großen Erfolg zu verzeichnen. Von den Dirigenten der 75 preisierenden Vereine waren, dem „Vereinsboten“ zufolge) nicht weniger als 52 Lehrer; 3 sind ehemalige Lehrer. Hievon erhielten 39 derselben erste und zweite Preise mit ihren Vereinen. Speziell die katholischen Lehrer und ehemaligen Lehrer konnten befriedigt nach Hause ziehen; denn alle 13 wurden mit Preisen bedacht. Auch im Preisgericht war der Lehrerstand ganz hervorragend vertreten, denn 3 desselben, nämlich Angerer-Zürich, Graf-Ulm und Stauber-Ravensburg sind ehemalige Volksschullehrer. Gewiß ein glänzendes Zeugnis für die musikalische Befähigung des Lehrerstandes.

Zettwang, 11. Juli. Im Loderhof bei Baimau wurde in letzter Nacht das Anwesen des Gastwirts Witzmann durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört. Hierbei erlitt der 70jährige Privatier Max Witzmann derartige Brandwunden, daß er heute früh starb.

Ulm, 12. Juli. Heute mittag starb hier Sekondelieutenant Steiner, Adjutant beim 1. Bataillon des Inf.-Reg. Nr. 124, Sohn des Oberstabsarztes Steiner hier. Er war von einem Insekt an den Kopf gestochen worden, schenkte aber der Verletzung keine weitere Beachtung; es trat Blauvergiftung hinzu, welcher der junge Offizier innerhalb 2 Tagen erlag.

Schrozberg, 12. Juli. (Unglücksfall.) Ein Tagelöhner, wohnhaft in Rothenburg a. T., verlegte sich beim Hochzeitschießen in Engweiler, Oberamts Gerabronn, die Hand. Er wurde in den hiesigen Spital gebracht, und die Heilung der Wunde nahm einen günstigen Verlauf. Eines Tages entfernte der Verlegte selbst die Eisbeutel und stellte sich nur mit dem Hemd bekleidet, unter das offene Fenster. Sein Zustand verschlimmerte sich darauf derart, daß auch die nun vorgenommene Amputation der Hand ihn nicht mehr retten konnte. Der erst 28jährige, jungverheiratete Mann mußte seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen.

Pforzheim, 12. Juli. Der Edelsteinhändler G., dem nach seiner Angabe am 30. Juni für etwa 40 000 M. Edelsteine gestohlen sein sollen, ist nach der „Frankf. Zig.“ unter dem Verdacht, den Raub fingiert zu haben, verhaftet worden.

Konstanz, 7 Juli. Gestern, am Todestage des am 6. Juli 1415 als Keger in der öffentlichen Sitzung des Konzils von Konstanz zum Tode verurteilten und gleich darauf verbrannten böhmischen Reformators Johannes Huß, trafen etwa 200 teils in Böhmen selbst wohnende, teils in Deutschland und der Schweiz zerstreute Landsleute desselben hier ein, um dem Gedenkstein ihres Reformators und dem Ort seines Todes

einen Besuch abzustatten. Am Hussenstein wurden acht Kränze mit entsprechender Widmung von den Abordnungen aus Prag, Broa, Innsbruck, Stuttgart, niedergelegt, worauf verschiedene Ansprachen erfolgten.

Klengen, 10. Juli. Vater und Mutter gingen auf das Feld und nahmen ihre beiden Knaben mit sich. Nach Beendigung der Arbeit nahmen der größere Knabe gegen das Verbot seines Vaters die Sense und wollte mähen. Kaum hatte er einige Züge getan, so schrie der kleinere Bruder auf — er war in den Unterleib tödlich getroffen. An Verblutung starb der Knabe trotz ärztlicher Hilfe nach wenigen Stunden. Der Schmerz der Eltern ist groß.

Berlin, 11. Juli. Die Entlassung des Freiherrn von Hammerstein aus dem Moabiters Zuchthaus soll nahe bevorstehen. Sie gründet sich auf § 23 des Strafgesetzes, nach welchem zu Zuchthaus oder Gefängnis Verurteilte aus der Haft vorläufig entlassen werden können, wenn sie drei Viertel der Strafzeit verbüßt und sich während dieser Zeit gut geführt haben.

Braunschweig, 12. Juli. Das Hochwasser hat die Stadt Braunschweig erreicht. Die Ueberschwemmung ist bereits größer als 1881. Das Sommertheater, die Parks etc. stehen unter Wasser. Gefahr droht dem Wasserwerk; die elektrische Bahn hat den Betrieb einstellen müssen.

— Die Beute der Haifische. Von Haifischen verschlungen worden ist, wie gemeldet wird, vor einigen Tagen die aus 14 Personen bestehende Besatzung eines Bootes, das von dem Segelschiff „Bai von Neapel“ in der Nähe von Noumea auf Neu-Kaledonien ins Meer gelassen wurde. Dem Bericht des Kapitäns zufolge hatte das Boot kaum das Schiff verlassen, als es von einem ganzen Schwarm von Haifischen umringt und sofort zum Kentern gebracht wurde. Die Szene, die sich dann vor den Blicken der entsetzten Seemannschaft abspielte, wird als eine überaus grauenvolle geschildert. Das Wasser rings umher wimmelte förmlich von den gefräßigen Ungeheuern, deren Zahl man auf mehrere Hundert schätzte. Das Schreien der unglückseligen Opfer war herzzerreißend; ein Mann nach dem andern wurde von einem gährenden Rachen erfaßt und trotz verzweifelten Sträubens unter Wasser gezogen, das sich gleich darauf blutig färbte. Es war ein Ding der Unmöglichkeit, den Aermsten vom Schiff aus Hilfe zu bringen; die Besatzung desselben mußte es schauernd mit ansehen, wie die Kameraden mit lebend ausgestreckten Armen und angstverzerrten Gesichtern nach wenigen Augenblicken in den Fluten verschwanden.

— An einer Blutvergiftung, die er sich durch Berühren einer wunden Stelle an der Stirn mit Tinte zugezogen, starb zu Glarus am Samstag nach zweitägiger Krankheit im besten Mannesalter Direktor Bscholke von der dortigen Primarschule, eine der besten Lehrkräfte Kantons.

Wien, 13. Juli. Einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia zufolge, wurde heute früh der frühere Rittmeister Boitschew und der Polizeipräsident Nowelitsch als Mörder der Anna Simon in Philippopol durch den Strang hingerichtet.

.. (Beteuerung.) Köchin: „Willem, liebst Du mich?“ Dragoner: „Bis zum letzten Wurstzipfel!“

# In der neuen Welt.

Roman von P. Olleberio.

(Nachdruck verboten.)

29.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Christa,“ entgegnete er, sich noch immer an mich klammernd, „ich bin ein schlechter Mensch gewesen, Sie wissen nicht die Hälfte von dem, was ich gethan habe. Das Beten habe ich verlernt. Und wenn ich mich nicht in Acht nehme, werde ich Sie niemals wiedersehen. Erbarmen Sie sich meiner, Christa, und beten Sie für mich, — jetzt, während ich hier bin.“

Ich zögerte. Es war eine seltsame Wendung, welche unsere Unterredung genommen hatte. Ich traute meinen Ohren kaum und konnte noch nicht glauben, daß er im Ernst sprach. Doch da hob er stehend den Blick zu mir, und als ich seine Augen voll Thränen sah, zögerte ich nicht länger.

Ich bin jetzt aus der Tiefe meines Herzes froh, wenn ich an das Gebet denke. Richard wand sich mehr zu meinen Füßen, als er dort kniete, während er das Gesicht noch wie zuvor verborgen hielt; aber er sprach jedes meiner Worte nach. Und als ich schwieg, fügte er selbst noch einige Worte hinzu.

Obgleich wir es Beide nicht wußten, war es doch das Gebet eines am Rande des Grabes Stehenden; und ich hoffe und glaube, daß es Erhördung fand.

Es folgte ein lauges Schweigen, während dessen das Heulen des Sturmes uns wieder in die Gegenwart zurückrief. Das Feuer im Kamin war niedergebrannt und im Zimmer war es kalt geworden.

Richard erhob sich.

„Reichen Sie mir die Hand, Christa, zum Zeichen, daß wir endlich Freunde geworden sind,“ sagte er, während er mir seine Rechte entgegenstreckte.

Wir drückten uns fest die Hände und waren nun gewiß keine Feinde mehr.

Ich hatte die Hoffnung auf Oscar's und Fanny's heutige Rückkehr noch nicht aufgegeben und ging durch die Küche nach der Hinterthür, welche ich öffnete, um in das Freie hinauszusehen. Dabel löschte mir ein Windstoß das Licht aus.

Gleichzeitig kam jemand hereingestürzt, nahm mich in seine Arme und lief mit mir, als gälte es das Leben, der Scheune zu, einem festen Seitengebäude, welches bedeutend höher lag, als das Haus. Einen Moment lang hörte ich das Wasser rauschen und dann schauanden mir die Sinne, — ich hörte und sah nichts mehr.

Das Wasser in der Bucht war um zehn Fuß gestiegen in eben so viel Minuten, und das Haus, in dem sich Richard Felsing v. Brauneegg befand, wurde von den tosenden Wassermassen fortgeschwemmt wie ein Strohhalm.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich in eine Pelzdecke gehüllt auf mehreren übereinandergehäuften Säcken in der Scheune. Arthur und einer seiner Leute waren bei mir.

Sobald ich im Stande war, zu reden, sagte ich Arthur, daß sich gleichzeitig mit mir auch sein Bruder in unserem Hause befand; doch Richard's Schicksal mußte längst entschieden sein. Da er sich in dem verhängnisvollen Augenblick in dem vorderen Teil

des Hauses aufhielt, gab es keine Rettung. Daß ich gerade in dem Moment die Thür öffnete erhielt mich am Leben.

Einige Stunden später wurde Richard's Leiche aufgefunden, und man begrub ihn an Gertraud's Seite. Auf den Grabstein aber ließ Arthur nur die Anfangsbuchstaben und das Datum setzen, an dem er gestorben war.

## 18. Kapitel.

Aus Arthur's Tagebuch.

Als die Wassermassen sich genügend verlaufen hatten, brachte ich Christa nach Fernhurst. Das arme Kind hatte kein Heim mehr — und es stand fest bei mir, daß kein anderes Dach ihr liebtes Haupt schützen sollte, als das meine. Ihr Bruder und ihre Schwägerin zogen zu uns, sobald die Buchten, welche zwischen uns und der Stadt lagen, es gestatteten.

Christa war jedoch so krank, daß sie von der Ankunft der Ihrigen kaum etwas merkte. Wochenlang lag sie teilnahmslos da, aber ihr Zustand war nicht lebensgefährlich, und trotz Allem galt mir die Zeit als eine sehr glückliche, da ich meine Christa täglich sah.

Leonhard war der Verzweiflung nahe über den Verlust seines Hauses und über den Schaden, welchen sein Grund und Boden erlitten hatte. Er sagte mir, er sei zuvor schon in Verlegenheit gewesen, nun aber könne er sich als ruiniertes Mann betrachten.

Aus dieser Sorge konnte ich ihn befreien. Ich war im Stande, ihm Geld zu leihen und forderte das mit dem Recht eines Bruders, das er mir schließlich zugestand, worauf er meinen Vorschlag annahm.

Ich hatte Christa so oft gebeten, die Meine zu werden, daß es kaum nötig war, es nochmals zu wiederholen. Doch sie hatte mir nie eine entschiedene Antwort gegeben und eines Tages, als sie sich bedeutend wohler fühlte, gelang es mir, ihr Jawort zu erhalten.

Am nächsten Morgen steckte ich ihr den Verlobungsring an den Finger und gleichzeitig brachte ich ihr ein Medaillon, welches in Brillanten die Buchstaben „E. F. V.“ mit der Adelskrone darüber zeigte.

Ihre Wangen überzog ein liebliches Rot, als sie es betrachtete; dann schaute sie zu mir auf und fragte:

„Bist Du ein reicher Mann, Arthur?“

Ich mußte gerade herauslachen.

„Arm kann ich mich allerdings nicht nennen,“ antwortete ich. „Wenn Du erst meine Frau bist, Christa, brauchst Du Deine Wünsche nur zu nennen, und den Grafentitel bekommst Du auch noch mit in Kauf.“

Sie riß die Augen weit auf vor Erstaunen.

„Wie, Du willst damit doch nicht sagen —“ begann sie und hielt dann plötzlich inne.

„Du bist das unschuldigste Ding von der Welt,“ fiel ich ein. „Du hast mich nie gefragt und ich habe es Dir nie gesagt; aber ich habe die Ehre, meinen Freunden in Deutschland als Graf Arthur Felsing von Brauneegg bekannt zu sein.“

Christa zog gelassen den Ring vom Finger und drückte ihn mir in die Hand und schob diese von sich.

„Lebewohl,“ sprach sie dabei. Der Mann, welchem ich mein Herz schenkte, hieß Arthur Ausbach. Als Grafen Arthur Felsing von Brauneegg kenne ich ihn nicht.“

Aber ich umschlang sie mit meinen Armen und steckte den Ring wieder an seinen Platz zurück, wobei ich rief:

„Ich habe Dein Wort und Du bist doch viel zu stolz, als daß Du es brechen könntest.“ Sie hielt es.

Wir wurden getrouet und gingen nach Deutschland — in die Heimat — zurück.

Oscar und Fanny geht es gut. Nächstes Jahr erwarten wir sie für einige Monate auf Schloß Brauneegg, wohin sie nicht allein Fritz, sondern auch eine kleine Gertraud mitbringen werden, deren Bekanntschaft wir noch machen sollen.

— Ende. —

## Verschiedenes.

— Eine lustige Geschichte wird aus Basel berichtet: Bekanntlich wird gegenwärtig der schändlichen Damenmode, den Schmuck der Hüte mit dem Gefieder der Sing- und anderen Vögel zu vervollständigen, der Krieg erklärt. Gegen die Dummheit kämpfen aber selbst Götter vergebens und so scheint es auch mit dem Kampfe gegen die Mode zu sein. Doch was die Polizei, was die Erwachsenen nicht fertig bringen, das brachten unlängst in Basel Knaben fertig und zwar mit einem Mittel, das ebenso einfach als wirkungsvoll sich erwies. Ganz in der Nähe einer Baseler Knaben-Sekundärschule spazierte eine Modedame umher, die auf ihrem Hute die reinste Vogelansammlung zur Schau trug. Die aus der Schule tretenden Knaben, denen der Lehrer offenbar kurz vorher in der Schule die Ungehörlichkeit dieser Mode vor Augen geführt hatte, erblickten das Modeungeheuer und — o Graus — im Gänsemarsch gingen hinter der erschrockenen Dame her und in einträglichem Gesange unter taktmäßigem Händeklatschen erschallte: Mo—de—da—me, Vo—gel—mord Mo—de—da—me, Vo—gel—mord! Fast die ganze Schule wollte sich anschließen und nur der Umstand, daß die Dame in das Haus einer Verwandten sich flüchten konnte, hielt die Jungen davon ab, die Dame durch die ganze Stadt zu begleiten. Die Dame soll einen heiligen Schwur gethan haben, nie mehr Vogelschmuck auf ihrem stolzen Haupte zu tragen.

∴ (Das Mädchen für Alles.) Das „Kl. Journ.“ erzählt aus Berlin folgende Geschichte: Die Kultur, die alle Welt beleckt, hat auch schon auf unsere Küchenfenster sich erstreckt. Zum letzten Quartalwechsel war bei Herrn Bankier F. in der Victoriastraße eine neue Köchin zugezogen. Dieser Tage fühlten sich die jungen Eheleute die gewöhnt sind, alle Vergnügen der Hauptstadt zu genießen, und auch oft größere Gesellschaften bei sich zu sehen, nach dem einsam zu Zweien eingenommenen Abendessen etwas gelangweilt. Die neue Köchin räumte gerade den Tisch ab, als der Hausherr zu seiner Gemahlin meinte: „Wenn wir doch wenigstens einen dritten Mann zum Skat hätten!“ Wie erstaunt war das Paar, als auf diesen Stoßseufzer aus der Köchin Munde die Antwort kam: „Wenn die inädj Herrschaft es vielleicht mit mir versuchen wollte. Ich spiele sehr gut Skat. Ich hab's nämlich von meinem Bräutigam gelernt?“

∴ (Vorsichtig.) Führer: „Wollen Sie nicht so gut sein und mir einen kleinen Vorschuß geben?“ — „Weshalb denn gerade jetzt?“ — Führer: „Es kommt jetzt eine gefährliche Stelle!“